

## Lausitzer Wälder verändern sich rasant

**Die Natur hilft beim Waldumbau Richtung Mischwald fast ebenso mit wie die Forstwirtschaft**

PROSCHIM Die Kiefer gilt als wichtigste und häufigste Baumart der Lausitz. Das könnte sich mittel- bis langfristig ändern. Denn viele Waldbesitzer beobachten, dass sich Laubbäume zunehmend im Vormarsch befinden. Bei Proschim hat das "Eichenzeitalter" begonnen.



Während einer Exkursion des Brandenburger Waldbesitzerverbandes mit der örtlichen FBG wurden auch Mischwälder, wie hier auf dem Endmoränenzug des Lausitzer Landrückens unweit von Steinitz, besucht. Darüber hinaus erläuterte Karin Noack vom SPN-Kreisverband der Grünen die Problematik des verockerten Wassers aus dem Tagebau Welzow-Süd.

Foto: Torsten Richter-Zippack

Wenn Günther Jurischka durch seinen Wald geht, schwingt unüberhörbar ein gewisser Stolz in seiner Stimme. Der Proschimer Waldbesitzer präsentiert seine Eichen, als wären es die eigenen Kinder. "Diese Bäume haben wir im Jahr 1996 gepflanzt. Sie mussten lange Dürrezeiten überdauern. Und jetzt stehen die Eichen wie eine Eins." Tatsächlich haben die Gehölze bereits eine stattliche Höhe von vier, fünf Metern erreicht und einen schon messbaren Stammdurchmesser. Irgendwann werden Durchforstungen folgen. Bis zur eigentlichen Ernte ist es dagegen noch ein weiter Weg. Für furniertaugliche Stämme veranschlagen die Förster ein Baumalter zwischen 160 und 240 Jahren. Doch das ist für Günter Jurischka eher zweitrangig. "Die Eichen dienten damals im Zuge einer Ackeraufforstung als ökologische Aufwertung der bis dato monotonen Agrarstruktur. Inzwischen leben hier zahlreiche Tierarten."

Der Wald des Proschimers gehört zu 250 Hektar, die die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Lieske/Proschim/Welzow betreut. Der Zusammenschluss von über 40 privaten Waldbesitzern im Dreieck der Kreise Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz und Bautzen bewirtschaftet seine Forsten gemeinsam. Nach Angaben von Christoph Haensel, dem Vorsitzenden der FBG, werden pro Jahr um die 3000 Festmeter Holz eingeschlagen, ein für Mittellausitzer Verhältnisse ordentlicher Wert. Nach wie vor bildet die Kiefer die

Hauptbaumart.

Doch inzwischen beobachten die Förster ein recht neues Phänomen. "Unsere Wälder wandeln sich. Die Laubbäume kommen zurück", erklärt Haensel. Inzwischen wüchsen auf verschiedenen Standorten Gehölze, die die Waldbesitzer bislang mehr oder weniger nur vom Hörensagen kannten. Dazu zählten unter anderem Rotbuchen, Ulmen, Ahorne. Und eben Eichen. Durch das Ende des Bergbaus steige der Grundwasserspiegel wieder an. Mancherorts würde der Wald davon bereits profitieren. Doch innerhalb der FBG Lieske/Proschim/Welzow gibt es noch immer jede Menge Flächen, die ausschließlich mit dem Niederschlagswasser auskommen müssten. Und der falle nicht selten, etwa in diesem Frühjahr, ziemlich spärlich. "Dennoch versuchen die Laubbäume, mit allen Mitteln zu überleben", weiß Christoph Haensel aus Erfahrung.

Inzwischen zweifelt selbst Martin Hasselbach, Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes Brandenburg, an den aktuellen Vegetationskarten. "Der Laubholzanteil in der Lausitz scheint wesentlich höher zu sein als angenommen." Während einer Exkursion auf die Flächen der FBG Lieske/Proschim/Welzow hat er sich davon überzeugt. Klar sei allerdings, dass die Kiefer in der Region



auch künftig die Brotbaumart bleibe. Allerdings würden die Wälder in Zukunft struktur- und artenreicher. Dazu trügen nicht nur die massiven Laubholzaufforstungen der vergangenen 25 Jahre bei, sondern in gleichem Maße die Natur selbst. Inzwischen wandere die Eiche sogar in reine Kiefernforsten ein, wenn es die Boden- und Wasserverhältnisse zulassen.

Hätte der Mensch in die ursprünglichen Lausitzer Wälder nicht eingegriffen, würde hierzulande ein prächtiger Kiefern-Eichen-Birken-Mischwald mit weiteren Baumarten wachsen. Derzeit sei die Natur auf gutem Wege, sich diesem Zustand wieder anzunähern. "Das begrüßen wir natürlich sehr", kommentiert Christoph Haensel. Und Günter Jurischka ergänzt: "Meine Eichen werden uns alle überleben. Sie stehen für die Zukunft unserer Lausitz."

Torsten Richter-Zippack